

7. Es ist anzunehmen, daß die erhöhte Werbetätigkeit einen günstigen Einfluß ausgeübt hat.

8. Kredit wurde beansprucht, jedoch im allgemeinen in erträglichen Grenzen.

Schmorl & von Seefeld Nachf.

\*

1. Die Kauflust des Publikums war größer als die Kaufkraft. Zuerst war das Weihnachtsgeschäft sehr flau, besserte sich aber in den letzten 8 Tagen erheblich, sodaß wir einen größeren Umsatz als in den Friedensjahren machten. Wenn man jedoch berücksichtigt, daß wir in den letzten Jahren unsere Sortimentsabteilung erheblich ausgebaut haben, weil uns die unsicheren wirtschaftlichen Verhältnisse und die allgemeine Überproduktion zur Einschränkung unserer Verlagstätigkeit nötigten, so ist das Resultat keineswegs so befriedigend, wie es auf den ersten Blick erscheint, besonders wenn man noch die regere Werbetätigkeit als in früheren Jahren damit vergleicht.

2. Schöne Literatur, Reisebeschreibungen und Länderkunde, Jagdschilderungen auf fremden Erdteilen wurden bevorzugt. Für Romane wurden Preise von 5 Mark, bei Reiseliteratur solche von 12 Mark selten überschritten.

3. Folgende Bücher wurden am meisten verlangt:

- Herzog, Wieland der Schmied
- Frenssen, Platte Witt,
- Otto, In kanadischer Wildnis,
- Freitag, Soll und Haben. Neue Volksausgabe,
- Jansen, Irdische Unsterblichkeit,
- Voss, Aus einem phantastischen Leben,
- Kinow, Die See ruft,
- Mereschkowski, Leonardo da Vinci,
- Die drei neuen Königsbücher,
- Winkler, Der tolle Bomberg,
- Gandhi, Jung-Indien,
- Obst, Russische Skizzen,
- Ossendowski, Tiere, Menschen und Götter.
- Dostojewskis Werke,
- Meyers Lexikon, neuererscheinende Auflage.

4. Gute Unterhaltungslektüre, zum Teil Westanschauungs-literatur wurde bevorzugt. Wissenschaftliche Werke wurden wenig verlangt.

5. Klassiker wurden trotz reichhaltiger Auswahl wenig gekauft. Es hat das wohl darin seine Ursache, daß die alten Ausgaben auf Holzschliffpapier zu billigen Preisen auf den Markt drücken, während man sich an die höheren Preise der guten Ausgaben noch nicht recht gewöhnen kann, wohl auch meist nicht das Geld dazu hat. Aber der Käufer wird wenig Freude an den alten Ausgaben haben, da schon nach kurzer Zeit das Papier vergilbt und schließlich zerfällt.

6. Jugendbücher wurden lebhaft abgesetzt, Preislagen von 3—5 Mark wurden bevorzugt. Sagen und Märchen, die Thienemannschen Ausgaben und die Werke von Reinheimer, Bönzels' Biene Maja und Thiele, Was drei kleine Bärlein im Walde erlebten, wurden besonders gern gekauft. Dann die billigen Sammlungen von Schaffstein, Reclam und Hillger.

7. Die erhöhte allgemeine Werbetätigkeit war bemerkbar, stand jedoch nicht im Verhältnis zu dem in Szene gesetzten Apparat. Auch die eigene Werbetätigkeit durch Lichtbild, Plakate, Kataloge, Inserate, Prospekte ist wohl von Einfluß gewesen, wird aber doch vielfach überschätzt. Meist weiß der Käufer nicht, was er kaufen will, sondern fragt den Sortimenter um Rat und läßt sich auch tatsächlich gern von ihm beraten, weil besonders der feste Kunde weiß, daß der Verkäufer seine Geschmacksrichtung kennt und ihm nur etwas Gutes empfiehlt. Werke, die oft durch kolossale Reklame in Zeitungen und Prospekten bekannt gemacht werden, finden häufig kaum Nachfrage. Die meisten Käufer haben das Gefühl, daß in der Regel Besprechungen und Anpreisungen wenig zuverlässig sind, je mehr Leben davon gemacht wird, desto weniger steht oft dahinter. Ausnahmen bestätigen nur die Regel.

8. Kredit wurde wieder öfter beansprucht und gewährt als in den letzten Jahren, doch lange nicht so häufig wie früher. Die Termine dürfen natürlich nicht mehr langfristig sein.

9. Der Käuferkreis ist zum Teil ein anderer geworden. Der kleine Rentner von früher, der pensionierte Beamte kann heute für Bücher fast nichts mehr anwenden, weil er kaum genug zum nackten Leben hat, da sich seine Ersparnisse verflüchtigt haben. Dagegen sind die Schulen zum Teil wieder besser dotiert, sodaß sie für ihre Bibliotheken wieder mehr einkaufen können. Der Arbeiter und Handwerker ist heute besserer Bücherkäufer als früher, wobei der Einfluß der Lehrerschaft auf Kinder und Eltern in bezug auf bessere Auswahl ihrer Lektüre nicht zu verkennen ist, indem sie bessere Buchhandlungen aufsuchen und sich nicht mehr so ausschließlich von ihren selten gut geleiteten Parteibuchhandlungen und Buchhandlungen beraten lassen, wo häufig inhaltsloser Schund feilgeboten wird, der hauptsächlich durch bunte, schreiende Umschläge die Aufmerksamkeit der großen und kleinen Kinder auf sich zieht. Gutes Papier und gute Ausstattung, wie deutliche Druckchrift erlangen allmählich wieder den Vorzug vor billiger und entsprechend schlecht ausgestatteter Literatur.

Hahn'sche Buchhandlung.

\*

Heidelberg:

Das Geschäft war im Anfang mäßig, belebte sich erst nach und nach; von einem wirklichen Weihnachtsgeschäft konnte man nur in den letzten Tagen reden. Im großen und ganzen war der Verkauf einigermaßen zufriedenstellend und übertraf etwas den der Vorkriegsjahre. Von einem glänzenden Weihnachtsgeschäft konnte aber wohl bei sämtlichen hiesigen Handlungen keine Rede sein.

Bevorzugt wurden Bücher in der Preislage von 10—15 Mark; größere Käufe kamen nur vereinzelt vor. Sehr begehrt waren Abreißkalender.

Es wurden sehr viele gute Romane gekauft: Wassermann, Mann, Federer, Frenssen, Hauptmann; einige Sachen von Thieß, dann lokale Sachen, Romane von Freund, Gundolf, Casar; ferner Biographien, Reisebeschreibungen, dagegen sehr wenig Kunstdichtung, die im Überfluß vorhanden war; ferner fanden das Werk: Tiere im Zoo und von zeitgemäßen Werken der neue Tirpitz Anklang; nach Kriegsliteratur war kaum Nachfrage; moderne ausländische Romane fanden keinen Absatz.

Im allgemeinen wurde ernstere Literatur bevorzugt, von heiteren Büchern höchstens Greinz, Gordian und die große Ausgabe von Winkler, Bomberg. Von der Jugendausgabe des Tollen Bomberg war nicht der geringste Absatz. Nach Klassikern war keine Nachfrage. Jugendchriften und Bilderbücher waren mehr als früher begehrt, es wurde aber dem Buchhändler die Auswahl überlassen.

Ein Einfluß der Werbetätigkeit war hier gar nicht zu spüren, das Weihnachtspakat wurde allgemein als „abscheulich“ bezeichnet und der Würde und dem Ansehen des Buchhandels nicht entsprechend.

Kredit wurde mehr als früher beansprucht, auch die amtlichen Stellen fordern einen längeren Kredit, und die Zahlungen seitens der Institute und Kliniken gehen schlechter ein. Aber auch das Publikum erklärt vielfach, nur kaufen zu können, wenn nicht sofort Zahlung verlangt wird.

Im allgemeinen bestehen das Bestreben und der Wunsch, wieder Bücher zu kaufen, und wenn sich die wirtschaftlichen Verhältnisse bessern und die gebildeten Kreise wieder mehr Geld haben, ist zu hoffen, daß sich das Geschäft beleben wird. Moderne Reklamesachen und die modernen Reklamen lehnt allerdings mein Publikum ab, und diese werden mehr und mehr durch den Straßenhandel vertrieben werden.

Ich glaube, daß meine Beobachtungen im großen und ganzen auch auf die anderen Heidelberger Handlungen zutreffen.

J. H. Eckardt,  
E. Mohr's Sortiment (G. Koesler).

\*

Bonn a. Rh.:

1. Die Kauflust des Publikums war im allgemeinen sehr rege, sodaß das Weihnachtsgeschäft als befriedigend zu bezeichnen ist.